

## Auswirkungen der Euro-Bargeldeinführung auf die deutsche Zahlungsbilanz

Die Einführung des Euro-Bargelds am 1. Januar 2002 hatte bereits im Vorfeld Auswirkungen auf die deutsche Zahlungsbilanz. So ist es im Verlauf von 2001 zu hohen Rückflüssen von DM-Noten aus dem Ausland gekommen. Grenzüberschreitende Notenbewegungen sind dann ein zahlungsbilanzrelevanter Vorgang, wenn sich dadurch die Verbindlichkeiten Deutschlands gegenüber dem Ausland verändern. Sie vollständig zu erfassen, ist in der Praxis allerdings kaum möglich, da der Löwenanteil der ins Ausland verbrachten DM-Noten von Reisenden mitgenommen wird. Statistische Angaben existieren lediglich über solche DM-Notenflüsse mit dem Ausland, die über das Bankensystem erfolgen, und hierbei dominieren erfahrungsgemäß die Rücksendungen; diese Angaben sind freilich mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Erfassungslücken wären hinzunehmen, sofern sich die grenzüberschreitenden Bargeldbewegungen innerhalb der Zahlungsbilanz relativ rasch wieder ausgleichen.<sup>1)</sup> Probleme für die Zahlungsbilanzstatistik entstehen jedoch dann, wenn sich im Zeitablauf ein größerer Bestand an heimischen Noten im Ausland aufbaut oder stark verändert – und genau dies ist geschehen. Vor allem in den achtziger Jahren und Anfang der neunziger Jahre wurden von Ausländern in erheblichem Umfang DM-Noten nachgefragt. Schätzungen, die allerdings mit einer hohen Unsicherheit behaftet sind, gingen seinerzeit von einem DM-Bestand im Ausland von 65 Mrd DM bis 90 Mrd DM aus.<sup>2)</sup> Inzwischen dürften diese Gelder weitgehend wieder nach Deutschland zurückgeflossen sein – zu einem Teil sicherlich im Jahr 2001. Je nachdem, in welcher Weise der Bargeldrückfluss erfolgte, können sich Teile davon letztlich im Restposten der deutschen Zahlungsbilanz niedergeschlagen haben.<sup>3)</sup> In den ersten Monaten von 2002 ist mit weiteren Rücksendungen von DM-Noten zu rechnen; auch diese werden sich teilweise auf den Restposten auswirken.

1 Zu denken wäre etwa an Reiseverkehrs Ausgaben deutscher Touristen im Ausland (= Dienstleistungsimport), die – nach der Rücksendung der DM-Noten – zu entsprechenden Gutschriften der ausländischen Banken bei deutschen Kreditinstituten führten (= Kapitalimport). — 2 Vgl.: F. Seitz, Der DM-Umlauf im Ausland, Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, Diskussions-

Mit dem Übergang zum Euro-Bargeld im gemeinsamen Währungsgebiet lassen sich Bargeldbewegungen grundsätzlich nicht mehr vollständig statistisch erfassen. Dies führt in der Regel zu Restposten. Zwei Beispiele veranschaulichen die Problematik:

- Bei grenzüberschreitenden Bargeldversendungen von inländischen Banken innerhalb des Euro-Raums kommt es zu Veränderungen der Auslandsposition der beteiligten inländischen Banken, die dann im Kapitalverkehr verbucht werden. Da die versandten Euro-Noten statistisch nicht vollständig erfasst werden, fehlt generell die entsprechende Gegenbuchung. Dies führt – für sich genommen – zu einem Restposten in der deutschen Zahlungsbilanz.
- Im Zusammenhang mit dem Reiseverkehr tut sich eine weitere statistische Lücke auf. Reiseverkehrs Ausgaben, die Inländer mit Euro-Bargeld tätigen, schlagen sich normalerweise, das heißt, wenn sie durch die Erhebung des Reiseverkehrs statistisch erfasst werden, zwar in der hiesigen Leistungsbilanz nieder. Eine eindeutig zurechenbare Gegenbuchung innerhalb der deutschen Zahlungsbilanz gibt es aber auch hier nicht, so dass es wiederum zu einem Restposten kommt.

Im Ergebnis bedeuten die geschilderten Probleme, dass es künftig (zusätzliche) „systematische“ Lücken bei der Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen geben wird. Insofern wird der Restposten in seiner Funktion als „Warnsignal“ vor potenziellen Fehlern innerhalb der Zahlungsbilanz beeinträchtigt. Damit werden aber auch die Unsicherheitsmargen bei den übrigen Zahlungsbilanzpositionen tendenziell zunehmen, und die Zahlungsbilanzanalyse wird noch schwieriger.

papier 1/95, Mai 1995. — 3 Die in der Zahlungsbilanz nicht registrierte Abnahme an DM-Noten in den Händen von Gebietsfremden hat – für sich genommen – den (positiven) Restposten der Tendenz nach verringert. Oder anders ausgedrückt: Wäre eine statistische Erfassung dieses Bargeldrückflusses möglich gewesen, wäre der ausgewiesene Restposten in 2001 noch höher ausgefallen.